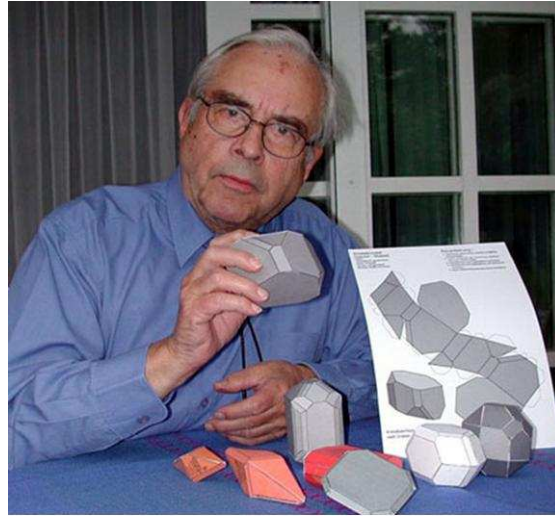


Zum Tode von Erich Offermann

Stefan Graeser

Völlig unerwartet verstarb im hohen Alter von knapp 90 Jahren Erich Offermann, der sich durch Mineralien-Fotos, Artikel, Zeichnungen und sogar Bücher über Mineralien und die Morphologie von Kristallen international einen Namen gemacht hat. Am Donnerstag, 10.Dez.2009, kehrte er nach einer kurzen Voruntersuchung im Spital nach Hause zurück; er schaffte noch den etwas steilen Anstieg zu seiner Haustür, doch dort verliessen ihn die Kräfte; er brach zusammen und war auf der Stelle tot.



Erich Offermann wurde am 28.Februar 1920 geboren. Schon als 10-jähriger Junge interessierte er sich brennend für Kristalle, wobei – wie er sich erinnerte – Kinderträume von leuchtenden Kristallen, in dunklen Grotten, bewacht von Zwergen und hübschen Feen, vorerst eine wesentliche Rolle spielten. Während der Gymnasialzeit wurden die Träume etwas konkreter und gipfelten schliesslich in der Idee eines Mineralogie-Studiums. Entscheidender Hemmschuh war aber dann sein Vater, der offenbar fand, Erich sei zu dumm für die Mineralogie, und ausserdem sei das ein brotloser Beruf. Wie der Lauf der Geschichte zeigt, hatte er mit beiden Argumenten unrecht: noch im hohen Alter erwarb sich Erich die wichtigsten kristallographisch-mathematischen Kenntnisse (u.a. in Volkshochschul-Kursen bei mir), ausserdem gibt es heute Maschinen, die einem die mathematischen Probleme lösen – vorausgesetzt, man weiss sie zu bedienen (und das lernte er im Privatunterricht bei dem amerikanischen Mineralogen Pete Richards). Auch das mit der Brotlosigkeit ist nicht stichhaltig: sicher waren Erichs Juristen-Brote grösser als meine Mineralogen-Brötchen, aber wirklich brotlos war's auch bei mir nie!

Auf des Vaters Drängen hin studierte Erich dann Jurisprudenz und übte diesen wenig geliebten Beruf während über 30 Jahren als Hauptbeschäftigung in der Firma Geigy in Basel aus. Schon bald aber erwachten die Mineralien-Träume wieder, und er begann sich eine Sammlung anzulegen. Als Amateurphotograph versuchte er seine liebsten Sammelobjekte auf den Film zu bannen und allmählich vervollkommnete er sich zu einem perfekten Fachmann für Mineralienphotographie; seine Bilder erschienen zunächst in kleinen Zeitschriften, schliesslich aber auch in renommierten Periodica und Büchern. Es gab u.a. eine Serie Caffeerahm-Deckel, die mit seinen Mineralien-Fotos geschmückt waren, und sogar die Volksrepublik Nordkorea wählte ein Lengenbachit-Bild aus Offi's Kamera als Sujet für eine Briefmake aus! Da die gewöhnliche Photographie ihm keine zusätzliche Entwicklung mehr bot, wandte er sich einer anderen Version zu – der 3-D-Photographie und brachte es auch hier zu hoher Qualität: 1987 publizierte die Zeitschrift Mineralogical Record einen ganzen Band mit Stereo- Bildern von Erich, zu denen er gleich noch die benötigten Stereo-Brillen gestiftet hatte.

Als Erich 1984 schliesslich die Juristerei an den Nagel hängen konnte, beschäftigte er sich praktisch nur noch mit Mineralogie. *Und dann kam die Computer-Aera!* Ich selber hatte 1986 – nach einem Kongressbesuch in Californien – einen PC angeschafft und mit dem ersten SHAPE- Programm begonnen, Kristallzeichnungen zu machen (damals arbeitete ein PC an einer Quarz-Zeichnung bis zu einer Viertelstunde!). Erich war von dem Verfahren fasziniert und beschloss ebenfalls in die Computerei einzusteigen. Mit dem Kauf eines Mac im Jahr 1990 vollzog er diesen Schritt, und wer weiss, wieviel Frust, Ärger und schlaflose Nächte anfänglich damit verbunden sind, kann erahnen, was es brauchte, um zu der Perfektion zu kommen die Erich schliesslich erreichte – und er war nicht mehr 60, als er damit anfing!

Mit der Zeit wurden seine Computer-Zeichnungen immer perfekter, er entwickelte sogar ein eigenes Verfahren, um dem Laien die Komplexität von Kristallformen leichter verständlich zu machen. Die bedauerliche Tatsache, dass die kristallographische Wissenschaft ein ausgesprochenes Desinteresse an Kristall-Morphologie zeigt, ärgerte ihn ausserordentlich und liess in ihm die Idee heranreifen, Victor Goldschmidt's berühmtes Werk "Atlas der Kristallformen" (1913-23) in eine moderne Form umzusetzen. Er arbeitete fast Tag und Nacht an diesem Projekt, wobei ihn eine schwelende Augenkrankheit immer stärker behinderte. Mit einer für Laien verständlichen Einführung in die Kristallographie und in das Zeichnen mit dem Computer sowie unzähligen eigenen Mineralien-Fotos und Kristallzeichnungen entstand schliesslich ein zweibändiges Werk über Kristalle und ihre Formen (2004). Zu einem etwas späten Zeitpunkt wurde ich als Lektor beigezogen, um das Werk zu sichten und auch Korrekturen anzubringen. Und dann musste alles sehr, sehr schnell gehen – ich erinnere mich noch an Sprüche wie: "...Steff, du musst Dich beeilen, ich klappere schon mit dem Sargdeckel..!" Nun, es reichte dann sogar für einen 3.Band in dieser Reihe, den Erich noch dieses Jahr in den Händen halten durfte.

Mit dem Tod von Erich Offermann wird die Mineralienwelt wesentlich ärmer, wir verlieren in ihm einen unermüdlichen Schaffer, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte, den Menschen die Schönheit und Ästhetik der Mineralien und Kristalle näher zu bringen. Das Naturhistorische Museum Basel, zu dessen "Ehrenamtlichen Mitarbeitern" Offi seit Jahrzehnten zählte, verdankt ihm unzählige Donationen in Form von Mineral-Diapositiven und vor allem seine gesamte Mineralien-Sammlung. Leider musste sein heisser Wunsch nach einem "Offermannit", zumindest zu Lebzeiten, unerfüllt bleiben – er hätte es sehr wohl verdient!

Stefan Graeser

Naturhistorisches Museum
Basel

+

Mineralogisches Institut
Universität Basel